Bernd Neumann
Andrzej Talarczyk
(Hrsg.)

"Nicht von hier und doch nicht fremd"

POLYGON

Jahrbuch des Instituts für moderne Fremdsprachen
Yearbook of the Department for Modern Foreign Languages
Annales du Département de Lettres modernes
an der Naturwissenschaftlich-Technischen Universität Norwegens (NTNU), Trondheim

Hrsg. von Bernd Neumann
in Zusammenarbeit mit George Chabert

Band 8

POLYGON

Band 8

Bernd Neumann,
Andrzej Talarczyk (Hrsg.)

"Nicht von hier und doch nicht fremd"

Autobiographisches Schreiben über die Herkunft
aus einem anderen Land

Ein polnisch-deutsch-norwegisches Symposium

Shaker Verlag
Aachen 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2015
Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-3906-1
ISSN 1862-1414

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen
Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9
Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Vorbemerkung

Der nachstehende Band versammelt Beiträge, denen gemeinsam ist, daβ sie aus jenem polnisch-deutsch-nordischen Symposion hervorgingen, das im Jahr 2013 für vier Tage (und zwar vom 24. bis zum 28. April) in Szczecin (vormals Stettin) und in Pobierowo (ehemals Groβ Poberow) stattfand. Beide Orte sind jeweils an der Ostseeküste gelegen und beherbergen Institutionen der Universität Szczecin. Die Träger des Symposions waren das Institut für Germanistik der Universität Szczecin, das Institut für Sprache und Literatur der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Trondheim und die Lübecker Academia Baltica.

Die im folgenden abgedruckten Beiträge entstammen mithin einer etablierten Veranstaltungsreihe, deren 10-jähriges Jubiläum bereits im Jahr 2009 gefeiert werden konnte. Den Rhythmus dieser Veranstaltungsreihe bildeten die alle zwei Jahre stattfindende Tagungen, die durchweg als Sammelbände in den Druck gelangten.
Unter dem Thema „Nicht von hier und doch nicht fremd. Autobiographisches Schreiben über die Herkunft aus einem anderen Land“ versammelten sich auch diesmal eine Vielzahl sowohl angehender wie gestandener Sprach- und Literaturwissenschaftler, Kunst- und Kulturwissenschaftler. Sie kamen aus der gesamten Ostseeregion, aber auch aus Deutschland, ferner aus Skandinavien und Österreich.

Die erwähnte Themenstellung lag nahe angesichts der Tatsache, daβ in den zurückliegenden Jahren die Literatur von Migranten im gesamten Europa immer mehr Aufmerksamkeit gefunden hat (und angesichts der sich gegenwärtig immer nur verstärkenden Migrantenströme auch in der Zukunft finden wird). Zudem gehört die autobiographisch geprägte Reiseliteratur von jeher in diesen Kontext, wie sie heute eben nicht mehr nur von Weltreisenden, sondern verstärkt auch von Exilanten und Emigranten, überhaupt von Migranten geschrieben werden kann. In ihr werden Stereotype sowohl des Herkunfts-, wie des Ziellandes hinterfragt und nationalistische

Klischees aufgebrochen. Fragen der Zugehörigkeit zu einer umfassenden europäischen Kultur stehen zentral. Aber auch die „alten“ Fragen der (nun zu erneuernden?) Zugehörigkeit ehemals assimilierter Juden spielen in dieses Thema hinein, aktualisiert durch Vorgänge wie jenes jüngst zum Ereignis gewordene, dass nämlich der Staat Spanien den bereits vor Jahrhunderten vertriebenen Juden eine erneuerte Staatsbürgerschaft anträgt.

Dass sich die Kategorien des „Eigenen“ und des „Fremden“ grundlegend vermischen können, gehört zum Wesen solcher Autobiographien/Biographien, vor allem immer dann, wenn die Herkunft des Schreibenden in einem Land gelegen war, das für immer verlassen wurde und das als Bleibe mit einer neuen und anderen „Heimat“ vertauscht wurde. Die Migranten-Literatur insgesamt gewinnt in ganz Europa einen eigenen und anwachsenden Status, bedient sich dabei der verschiedenen Sprachen dieses Kontinents. Die Tagung „Nicht von hier und doch kein Fremder“ trug dieser literatur- und kulturgeschichtlichen Tatsache Rechnung. Zumal das Thema Emigration/Migration von jeher seinen festen Platz in der Weltliteratur besitzt, in einem bestimmten Verständnis bis zurück zur Odyssee reichend. Die damit zusammenhängende Frage, wo Europa anfängt und endet, ist durch den unvermindert aktuellen Ukraine-Konflikt zusätzlich und bedrückend ins Zentrum gerückt worden.
Nun waren die Themenstellungen unserer Symposien immer schon in der gesamteuropäischen Gedächtniskultur verankert gewesen. Sie bezogen sich auf die Phänomene Landschaft und „Heimatwechsel“, Provinz und Region, Peripherie und Zentrum, und stets darauf, wie Literatur diese wahrnimmt und bewahrt. Dies geschieht gerade auch in der (autobiographischen) Literatur derjenigen, die in einem neuen Land neue Heimat finden (oder eben auch nicht). Dass die Bewahrung des Vergangenen insbesondere in der Literatur seine Zukunft besitzt: Eben darum scheint es ja im Zeitalter medialer Beschleunigung und einer einschneidend verkürzten Halbwertszeit aller geisteswissenschaftlichen Theoriebildung im Nachsog der „Postmoderne“ zu gehen.

Auch hierbei gilt sicherlich, und gerade in der Stettiner Gegend um das Oderhaff herum, was bereits einleitend im Sammelband „Kleine Literaturen“ angesprochen werden konnte: nämlich ganz unverändert die Orientierungsfunktion zweier Namen: Uwe Johnson und Adam Zagajewski als die „Urzeugen“ für die Problematik des nachstehend verhandelten „Nicht von Hier und doch kein Fremder“-Komplexes. Denn sowohl dem deutschen wie dem polnischen Autor ist die Hervorbringung einer Literatur gemeinsam, die jeweils über staatlich „verschobene“ Grenzen hinausgreift, ja von ihnen inspiriert wurde. Die Texte der beiden Autoren handeln jeweils über Städte und Landschaften, die zwar nach 1945 neu gezogenen politischen Grenzen unterlagen, aber dennoch immer den gleichen Erinnerungsraum ausmachten. So schieben sich in Zagajewskis Roman „Zwei Städte“ - seit 1995, seinem Veröffentlichungsjahr in „Sinn und Form“, auch deutschen Lesern zugänglich - als Ergebnis einer durch das Kriegsende bewirkten „Regionalverschiebung“ die verschiedenen Topographien übereinander. Zwar durchqueren Enkel und Groβvater die gleiche städtische Region; dennoch ging der eine durch Gleiwitzer Straβen, während der andere sich durch die Lembergs bewegte. In Uwe Johnsons New York sind in den „Jahrestagen“ Mecklenburg und die Gegend um das damalige Stettin immer gegenwärtig, die permanente Erinnerung an sie erweist sich als integraler Teil der gegenwärtigen Topographie der amerikanischen Groβstadt, die Johnsons Personal in seine Erfahrung bringt.

Daβ nunmehr ein weiterer Konferenzband erscheinen kann, in seiner aktuell variierten Themenstellung immer noch der Johnson-Zagajewskischen Ausgangsproblematik verpflichtet, verdankt sich also der kulturhistorischen Permanenz dieses Stoffes und der finanziellen wie organisatorischen Unterstützung durch die drei eingangs genannten Institutionen. Wie bereits in den Konferenzbänden zuvor, so wird auch in der hier vorgelegten Veröffentlichung die Individualität der einzelnen Beiträger bis in die Beibehaltung der jeweils eigenen Art des Zitierens und des Anmerkungsapparates hinein respektiert. Es werden deren Beiträge in alphabetischer Reihenfolge abgedruckt. Daβ es sich als möglich erwies, den Sammelband als die Nr. VIII des Jahrbuchs

„Polygon“ zu publizieren, wie es beim Institut für Sprache und Literatur an der Trondheimer Universität als Jahrbuch erscheint, dafür gebührt der Philosophischen Fakultät dieser Institution ein besonderer Dank. Der gilt auch allen Autorinnen und Autoren für das Einreichen ihrer Beiträge und dem Verlag für zügige Drucklegung.

Bernd Neumann
Trondheim

Andrzej Talarczyk
Szczecin

Inhaltsverzeichnis

Außermair, Josef
Am Abend der Zeit 11

Gesche, Janina
Ein Leben zwischen alter und neuer Heimat – am Beispiel von Zbigniew Kuklarz' Roman *Hjälp jag heter Zbigniew* 23

Grossegesse, Orlando
Unter fremden Himmeln – Ilse Losas Schreiben 37

Hammer, Klaus
„Ich habe immer das Nächstliegende gemalt". Otto Niemeyer-Holsteins Tagebuch in Bildern, Eigenes und Fremdes in seinem Werk 59

Helbig, Brygida
Therapie und Therapieverweigerung – autobiographische „Post-DDR"-Narrationen der vergangenen Jahre. 73

Mrázková, Zelená
Die Bewegung in der MIgrationsliteratur am Beispiel von Ilma Rakusas Erinnerungsbuch *Mehr Meer* 97

Neumann, Bernd
Robert Schindels Roman „Gebürtig": Zwar von hier und doch ein Fremder? 115

Shchyhlevska, Natalia
Im Spannungsfeld des biblischen Abrahams und der antiken Medea: 129

Singer, Gesa
Die griechische Sicht. Griechisches in der zeitgenössischen interkulturellen Literatur 151

Szymańska, Eliza
Transkulturalität in Henryk Baranowskis Autobiographie *In Richtung des Prospero* 169

Talarczyk, Andrzej
Nicht nur im Banne der Wilhelminischen Neuromantik 185

Trepte, Christian
„Europe revisited“ (Czesław Miłosz) 203

Wójcik, Bartosz
Unbewusste Revolution im stillen Garten. Elizabeth von Arnim im Spannungsverhältnis zwischen der Erfahrung der Fremde und der Suche nach eigenem emanzipiertem Ich in „Elizabeth and her German Garden“/ “Elizabeth und ihr Garten“. 223

Woldan, Alois
Von Schlesien nach Galizien. Autobiographie und Reiseerfahrung bei Roswitha Schieb, Olga Tokarczuk und Sabrina Janesch 249